



Zur Situation auf dem Sternberg (Dez 2024)

Nun befindet sich der Nahe Osten schon seit über einem Jahr im Kriegszustand. Wir sind oftmals abgestumpft von den Kriegsbildern und wenden uns anderen Problemen zu.

Für die Menschen in der Westbank, besonders auch auf dem Sternberg geht das nicht. Die Situation ist nach wie vor sehr unsicher und schwierig. **Im Prinzip hat sich im ganzen Jahr 2024 nicht viel verändert.** Das Militär führt Aktionen in Flüchtlingslagern durch wie beispielweise mehrfach in Jenin. Radikale jüdische Siedler verüben Überfälle auf Palästinenser im Umfeld ihrer Siedlungen. Das alles führt zu einer Unsicherheit auf den Straßen. Jeder versucht seine Wege kurz zu halten und sucht Schutz im eigenen Haus/Wohnung.

Die Region Ramallah/Birzeit ist davon relativ wenig betroffen. **Deshalb ist es bisher auch möglich die regelmäßige Arbeit auf dem Sternberg fortzusetzen.** Die meisten Lehrerinnen wohnen im Bereich Ramallah und können zur Arbeit kommen. Auch die Kinder und Jugendlichen können auf den Sternberg kommen und dort in ihrer gewohnten Umgebung die notwendige Förderung erhalten. Ebenso waren die Ausflüge in die Region wie zum Zirkusprojekt nach Birzeit oder zum Dabke-Kurs nach Ramallah meist möglich.

Auch wenn nach außen alles relativ normal erscheint, ist die Situation völlig lähmend, anstrengend, unsicher und frustrierend – und das schon so lange Zeit.

So viele **existenzielle Fragen** stehen im Raum: Wie geht es meiner Familie in anderen Regionen, womöglich sogar im Gazastreifen? Ist mein Zuhause sicher? Wie kann ich meine Familie/Kinder schützen? Wie kann ich wirtschaftlich überleben?

Und dann sind noch die größeren politischen Fragen da: Plant die rechtsextreme Regierung in Israel auch in der Westbank Palästinenser zu vertreiben? Was passiert, wenn Trump wieder an der Macht ist? Werden die wirren Vertreibungsvisionen der rechtsextremen Regierungsmitglieder in die Tat umgesetzt? Wie können wir uns als Palästinenser schützen?

Im Gegensatz zu diesen Ängsten und Fragen, sind unsere Unsicherheiten in Deutschland weniger existenziell. Aber wir sehen auch, **wie uns unsere Angst manchmal gefangen hält.** Um wie viel mehr belastet diese Situation die Herzen und Seelen der Menschen in der Westbank und auf dem Sternberg.

Ranya Karam, die Leiterin des Sternbergs, erzählt: „**Ich bin so ausgelaugt durch die Situation. Ich brauche nach diesen 15 Monaten psychischen Drucks einmal eine Auszeit. Aber wie soll ich das machen?**“ Sie steht damit nicht alleine, sondern so geht es vielen anderen Menschen auch.

Was können wir tun?

Wir können die militärische und politische Situation nicht wesentlich verändern. Aber wir können durch Interesse, durch Gebet und natürlich auch durch finanzielle Gaben **Zeichen senden, dass wir ihr Leid sehen** und uns davon anrühren lassen. **Das ist in der Situation für die Menschen nicht wenig!**

Helfen wir mit dem, was wir können.